Cécile Stadelmann in der Galerie Kriens, 2008

Blumen verblühen zum Kunstwerk

Licht und schwerelos zeigen sich die Zeichnungen von Cécile Stadelmann. Und doch bündeln sich darin die Linien zu körperhaften Gebilden, die sich von der Zweidimensionalität nicht einschränken lassen. Die 1947 in St. Gallen geborene, in Stans lebende Künstlerin setzt die ersten Striche mit weissem Farbstift auf das weisse Blatt. Mehr und mehr kommen dunklere, noch immer luzide Farben hinzu, ein Gelb, ein Grau, ein zartes Violett. "Die Formen entstehen aus dem Rhythmus der Hand, aus der Ruhe, in die ich mich, oft im Freien, einlasse", sagt die Künstlerin.

"Raumzeichnung"

Die Zeichnungen mögen Pflanzenformen entstehen lassen, gewölbte Blätter, linsenförmige Samenbehälter, kokonartige Verfaserungen - es sind freie Formen. Nur eine Ausnahme gibt es unter den Blättern, die in der Galerie Kriens zu sehen sind. Auf diesem Blatt hat Cécile Stadelmann die Samensterne des Löwenzahns in freier Andeutung nachgebildet.
Zum zauberhaft poetischen, luftigen Feld breiten sich diese weissen Sternkugeln in ihrer Rauminstallation aus den realen, verblühten Köpfen der regelmässig in eine gelochte Folie eingesteckten Pflanzen mit ihren verdorrenden Stängeln aus. Im Licht, das die flugbereiten Kugeln streift, wird die Installation zur plastischen "Raumzeichnung". Ihre Linien verbinden sich wie die Farbstiftstriche auf dem Papier zu Formen, die an die Natur erinnern und sich gleichzeitig von ihr entfernen.

Urs Bugmann, Kulturredaktor
Neue Luzerner Zeitung
20. Mai 2008 / Nr. 115